

Die drei Fragezeichen – 169 Die Spur des Spielers

Skript von buchfrau76

Anfangsmusik

ONKEL TITUS 20 Dollar sind geboten! 20 Dollar für diesen herrlichen Spiegel aus Europa. Höre ich mehr? Überlegen Sie, meine Damen und Herren, wessen Antlitz er einst gespiegelt haben mag: Fürstinnen, Königinnen und Kaiser. Wer weiß, welche Geschichte dieses edle Stück hat. Also, bietet jemand mehr als 20 Dollar? Niemand? Na schön, wie Sie meinen. 20 Dollar zum Ersten, 20 Dollar zum Zweiten und 20 Dollar zum Dritten. (*Hammerschlag*) Verkauft an die Dame mit dem Hut. Herzlichen Glückwunsch.

PETER Mensch, Justus! Die Versteigerung deines Onkels hier auf dem Schrottplatz ist ja ein Riesenerfolg!

JUSTUS Das kannst du laut sagen, Peter. Aber (*angestrengte Laute*) jetzt hilf mir mal, diesen Spiegel hier einzupacken.

PETER Okay, komm her. So.

Justus und Peter verpacken im Hintergrund den Spiegel . Man hört sie leise murmeln.

BRADLEY Hey, hey, das ist ja schön, das Schachspiel da! Wie teuer ist das?

BOB Das wird sich noch zeigen Sir. Mit etwas Glück können Sie es für einen Dollar ersteigern.

BRADLEY Ich will es aber gleich kaufen!

PETER Ja, tut mir leid, das geht nicht. Heute wird hier nur versteigert.

BRADLEY Ich zahle 50 Dollar!

BOB Das wär' wahrscheinlich ein guter Preis, aber vorhin hat mir schon jemand anderes die gleiche Frage gestellt,...

BRADLEY Äh... (*setzt zum Protest an*)

BOB ... den musste ich ebenfalls vertrösten.

BRADLEY Tatsächlich, wer denn?

BOB Der ältere Mann dort hinten. Aber entschuldigen Sie mich jetzt, ich muss das Spiel zum Auktionspult bringen.

BRADLEY Ja...

ONKEL TITUS Kommen wir zum nächsten Stück, einem wunderbaren Schachspiel aus Holz. Die Figuren sind handgeschnitzt. Vielleicht hat das Spiel mal einem russischen Großmeister gehört. Ein erstes Gebot?

Im Hintergrund hört man Stimmen aus dem Publikum.

MANN IM PUBLIKUM	Das interessiert mich nicht.
FRAU IM PUBLIKUM	Nichts für mich.. (<i>abfällig</i>) Schach...
JUNGE FRAU	Ein Dollar!
BRADLEY	Fünf Dollar!
ONKEL TITUS	Fünf Dollar also.
JUNGE FRAU	Sechs Dollar.
BRADLEY	Zehn!
BISHOP BLAKE	20 Dollar.
ONKEL TITUS	Aha, ich sehe, wir haben mindestens einen Schachliebhaber im Publikum.
BRADLEY	Dreißig!
JUNGE FRAU	Fünfunddreißig!
BISHOP BLAKE	Vierzig!
BRADLEY	Fünfzig!
BISHOP BLAKE	Sechzig!
BRADLEY	Einhundert Dollar!

Stimmen aus dem Publikum

FRAU IM PUBLIKUM	(<i>stunend</i>) Einhundert Dollar...
ONKEL TITUS	Da will es aber jemand wissen! Einhundert Dollar sind geboten, meine Damen und Herren. Höre ich mehr?
BISHOP BLAKE	Zweihundert!
BRADLEY	Zweihundertfünfzig!
BISHOP BLAKE	Dreihundert!
FRAU IM PUBLIKUM	Der hat zu viel Geld, der weiß wohl nicht, wohin mit dem Geld...
BRADLEY	Vierhundert!
BISHOP BLAKE	Fünfhundert!
BRADLEY	Tausend!
JUSTUS	Irgendetwas stimmt hier nicht, dieses Schachspiel ist niemals tausend Dollar

wert!

PETER

Ja!

BOB

Ja! Trotzdem bieten diese beiden Verrückten sich hier um Kopf und Kragen!

JUSTUS

Ja!

BOB

Da ist doch irgendwas faul!

BRADLEY

Eintausendzweihundert!

BISHOP BLAKE

Tausendfünfhundert!

ONKEL TITUS

Tausendfünfhundert Dollar wurden geboten von dem Herrn im Mantel.

BRADLEY

Zweitausend!

BISHOP BLAKE

Zweitausenddreihundert!

BRADLEY

Zweitausend... fünfhundert!

BISHOP BLAKE

(erregt) Ich biete... viertausend Dollar!

Erstaunte Stimmen aus dem Publikum

FRAU IM PUBLIKUM

Nee! Was da wohl dahintersteckt...

ONKEL TITUS

4.000 Dollar sind geboten. Nun, der Herr rechts. Sind Sie bereit, mitzugehen?
– Es scheint als wäre damit die Obergrenze erreicht. 4.000 Dollar zum Ersten,
4.000 Dollar zum Zweiten und... 4.000 Dollar zum...

BRADLEY

Fünftausend!

BISHOP BLAKE

Siebentausend! *(aufgebracht)* Siebentausend!

Erstaunte Stimmen aus dem Publikum

ONKEL TITUS

Ich habe Sie gehört, keine Sorge. 7.000 Dollar also für dieses wahrlich
einmalige Schauspiel... ähm... Schachspiel. Höre ich mehr? – 7.000 Dollar
zum Ersten, 7.000 Dollar zum Zweiten und, wenn sich niemand mehr meldet,
dann hebe ich den Hammer und sage wirklich und wahrhaftig: 7.000 Dollar
zum Dritten!

Gelächter und erstaunte Rufe aus dem Hintergrund

JUSTUS

(erstaunter Laut, flüstert) Seht euch das an, Kollegen! Der Mitstreiter stapft
wütend davon!

PETER

Ich fasse es nicht!

ONKEL TITUS

Nun, verehrte Besucher, ich denke, das ist die ideale Gelegenheit für eine

kleine Pause. In 20 Minuten machen wir weiter.

Stimmen aus dem Publikum

- TANTE MATHILDA Nun, guter Mann? Da haben Sie Ihren Mitstreiter ja erfolgreich ausgebootet. Oh, darf ich Ihnen noch einen Kaffee zu Stärkung anbieten und ein Stück Kirschkuchen? Der geht selbstverständlich aufs Haus!
- BISHOP BLAKE Nein, danke, ich... ich würde lieber gleich bezahlen. Mit Kreditkarte, wenn es Ihnen nichts ausmacht. Moment... So, hier. Bitte, ich... war auf diesen Betrag nicht vorbereitet.
- TANTE MATHILDA Ja, selbstverständlich. Dann begleiten Sie mich doch bitte ins Büro.
- BOB Ich komme auch mit, Mrs. Jonas, ja?
- TANTE MATHILDA Nein, nein, nichts da, Bob. Du packst dem netten Herrn das Spiel ein. Aber... sei vorsichtig.
- BOB Ja, ja, ist schon klar.
- TANTE MATHILDA Dann kommen Sie bitte mal mit, guter Mann.
- ERZÄHLER *Als Tante Mathilda kurze Zeit später mit dem Kunden aus dem Büro zurückkehrte, steckte dieser gerade mit zittrigen Fingern die Kreditkarte in seine Geldbörse zurück. Bob gelang es gerade noch, den Namen auf der Karte zu entziffern: Bishop Blake.*
- BOB So, Sir, hier haben Sie Ihr Schachspiel.
- BISHOP BLAKE Danke.
- BOB Sagen Sie, was ich gerne wüsste...
- BISHOP BLAKE Ja?
- BOB Ähm, ich wüsste gern, was das Spiel eigentlich so wertvoll macht.
- BISHOP BLAKE Äh...
- BOB Ich hätte nie damit gerechnet, dass jemand so viel Geld dafür bieten würde.
- BISHOP BLAKE Es ist besser, ... wenn du das nicht weißt.
- BOB Ach... Und warum?
- BISHOP BLAKE Ich sage dazu nichts weiter.
- BOB Na schön, gut. Brauchen Sie eine Tasche?
- BISHOP BLAKE Nein, nein, danke, es geht schon, ich... ich muss jetzt gehen. Besten Dank und auf Wiedersehen.

BOB Ja, Wiedersehen.

TANTE MATHILDA Na, DAS war ja was!

BOB Ja, allerdings. Können Sie sich das erklären, Mrs. Jonas? 7.000 Dollar für ein Schachspiel? Das ist doch Wahnsinn!

TANTE MATHILDA Na, das zeigt lediglich, dass es sich jederzeit lohnt, im Gebrauchtwarencenter Titus Jonas vorbeizuschauen. Ja, hier kann man doch wahre Schätze entdecken! Das war die beste Werbung, die wir kriegen konnten.

Im Hintergrund hört man Motorengeräusche, dann Reifenquietschen und einen lauten Knall.

BOB Na ja...

JUSTUS *(erstaunter Laut)*

PETER Was war das denn?

JUSTUS Das kam von der Straße! Kommt, schnell, Kollegen!

Schnelle Schritte

PETER *(keucht)* Da liegt ein Mann auf dem Boden!

JUSTUS Ja! *(keucht)*

BOB Das ist Mr. Blake!

PETER Ich ruf sofort den Krankenwagen. Moment.

BISHOP BLAKE *(ächzt)*

Peter ruft im Hintergrund den Krankenwagen.

JUSTUS *(keucht)* Mr. Blake! Können Sie mich hören?

BISHOP BLAKE *(ächzt)* Sam... Sam... Chic... *(stöhnt)*

JUSTUS Was? Und wo ist Ihr Schachspiel, Mr. Blake?

BISHOP BLAKE *(ächzt)* Sam... Chiccarelli... *(stöhnt)*

BOB Was hat denn... Halten Sie durch, Mr. Blake, alles wird gut! Alles wird gut.

JUSTUS Peter, ist der Krankenwagen unterwegs? Mr. Blake geht es wirklich nicht gut.

BISHOP BLAKE *(stöhnt)*

PETER Ja, ja, der Krankenwagen kommt.

BOB Freunde, nicht nur vom Auto und dem Täter fehlt jede Spur. Auch das Schachspiel ist verschwunden.

Musik

Sirenengeheul

ERZÄHLER *Der Krankenwagen kam, und Mr. Blake wurde sofort in die Klinik gebracht. Die Polizei war da, um Zeugenaussagen aufzunehmen, doch niemand hatte den Unfall direkt beobachtet. Lediglich Derek, ein Junge aus der Nachbarschaft, sprach etwas länger mit den Polizisten. Onkel Titus brach die Versteigerung ab. Doch es dauerte noch über eine Stunde, bis die letzten Menschen den Schrottplatz verlassen hatten. Erschöpft ließen sich Mr. und Mrs. Jonas und die drei Detektive auf der Veranda nieder.*

TANTE MATHILDA Ach, ich muss mich erst mal hinsetzen. *(seufzt)*

JUSTUS *(seufzt)*

PETER Als Mr. Blake ohnmächtig wurde, dachte ich, er würde sterben.

JUSTUS Dachte ich auch, Zweiter, aber dann habe ich seinen Puls gefühlt. Zum Glück war der Krankenwagen schnell da.

PETER Ja, ja.

TANTE MATHILDA Ach, ein so schrecklicher Unfall. Direkt vor unserer Tür! Und dann begeht der Täter auch noch Fahrerflucht!

JUSTUS Es war kein Unfall, Tante!

TANTE MATHILDA Och, Junge!

JUSTUS Mr. Blake ist absichtlich angefahren worden.

ONKEL TITUS Wie kommst du denn darauf, Junge?

JUSTUS Das Schachspiel, das Mr. Blake ersteigert hat, ist weg. Wer immer ihn angefahren hat, hat es mitgenommen.

BOB Ja, und damit macht sich eine Person sehr verdächtig.

JUSTUS *(zustimmender Laut)*

PETER Ja, der andere Bieter, der das Spiel haben wollte.

JUSTUS Ja, der Sportlehrer.

PETER Ja! *(stutzt)* Woher weißt du denn, dass er Sportlehrer ist?

JUSTUS Ich weiß es nicht, aber... er sieht so aus als könnte er einer sein. Ich schlage

vor, dass wir gleich ins Krankenhaus fahren und Mr. Blake befragen. Es würde mich nicht überraschen, wenn er den Sportlehrer kennt.

BOB Ja, und parallel dazu sollten wir herausfinden, was das Schachspiel so begehrenswert macht.

JUSTUS Woher hast du es eigentlich, Onkel?

ONKEL TITUS Es stammt aus einer Haushaltsauflösung, die ich letzte Woche gemacht habe. Die Eigentümerin heißt Irene Hammontree und ist vor einer Woche verstorben. Ihre Nachbarin Eudora Kretschmer hat mich mit der Auflösung beauftragt.

PETER Eudora Kretschmer? Vom Frauen-Club? Ach herrje!

ONKEL TITUS Du kennst sie, Peter?

PETER (*lacht*) Ja, wer kennt sie nicht! Wir hatten mal während eines Falles mit ihr zu tun. Äh, wie hießen ihre Töchter noch mal? Prudence und Purity?

BOB Nein, (*lacht*) Charity und Chastity! (*lacht*)

PETER (*lacht*)

JUSTUS Aber, sag mal, Onkel, wenn Mrs. Hammontree erst vor einer Woche gestorben ist, ging es ja schnell mit der Haushaltsauflösung. Ist das nicht ein bisschen... pietätlos?

ONKEL TITUS (*lacht*) Da fragst du am besten Mrs. Kretschmer.

JUSTUS Und wie viel hast du für das Schachspiel bezahlt?

ONKEL TITUS Wir haben einen Komplettpreis für den ganzen Haushalt ausgemacht.

JUSTUS Aha.

ONKEL TITUS Das war ein völlig normaler Preis, überhaupt nichts Besonderes, wenn du das meinst.

JUSTUS Also, das klingt nicht so als hätte Mrs. Kretschmer eine Ahnung vom tatsächlichen Wert des Schachspiels gehabt. Befragen sollten wir sie aber trotzdem.

PETER Hm, darauf freue ich mich jetzt schon.

JUSTUS Und dann haben wir noch eine weitere Spur: Sam Chiccarelli.

BOB Ja.

PETER Bitte... Wer? Oder was?

JUSTUS Sam Chiccarelli. Ich nehme an, das ist ein Name. Wie immer man das

schreibt, es waren die letzten Worte von Bishop Blake, die er mir zugeflüstert hat, bevor er das Bewusstsein verlor.

Musik

ERZÄHLER *Am nächsten Nachmittag entschieden die drei Detektive sich aufzuteilen. Peter sollte Mr. Blake im Krankenhaus aufsuchen, Bob wollte recherchieren, wer oder was Sam Chiccarelli war, während Justus sich auf den Weg zu Mrs. Kretschmer machte. Unterwegs zu ihr entdeckte er Derek, den Jungen, der gestern mit der Polizei geredet hatte. Justus bremste sein Rad und begrüßte ihn freundlich.*

JUSTUS Hallo Derek!

DEREK Hey, Justus! Hast du schon gesehen, wir stehen alle in der Zeitung!

JUSTUS Aha.

DEREK Ein ganz großer Artikel in der *Rocky Beach Today*. Von deinem Onkel, und der Versteigerung, und dem Schachspiel, und dem Unfall und allem! Schau mal.

JUSTUS Gib mal her!

DEREK Und da stehe ich!

JUSTUS *(liest vor)* „Der einzige Zeuge des Unfalls, ein Junge aus der Nachbarschaft, gab der Polizei einige sachdienliche Hinweise, die bis Redaktionsschluss jedoch noch nicht zur Ergreifung des Täters führten.“ Aha. Was genau konntest du denn beobachten, Derek? *(eifrig)* Hast du den Unfall wirklich gesehen?

DEREK Na ja, nicht direkt, aber ich hatte gute Sicht. Ich habe nämlich auf dem Zaun gesessen. Allerdings habe ich mich erst umgesehen, als es geknallt hat, und dann war ich auch mit der Kamera nicht schnell genug, weil ich mich ja umdrehen musste und Angst hatte, ich würde runterfallen.

JUSTUS Moment, Moment. Hast du gerade „Kamera“ gesagt?

DEREK Ja klar, sonst hätte ich der Polizei ja gar nichts zeigen können.

JUSTUS Wie, du hast den Unfall gefilmt?

DEREK Eben nicht. Ich habe die Versteigerung gefilmt. Ich wollte gerade ausmachen, da hat's geknallt, und dann habe ich das Auto eben noch mit draufgekriegt, einen dunklen Pontiac. Aber das Nummernschild kann man nicht erkennen.

JUSTUS Und hat die Polizei das Video schon?

DEREK Na klar, die versucht das Bild irgendwie schärfer zu kriegen.

JUSTUS Hm. Könnte ich das Video auch haben?

DEREK Ermittelt ihr denn in dem Fall?

JUSTUS So ist es.

DEREK Cool! Lasst ihr mich mitmachen? Ich habe schließlich alles gefilmt.

JUSTUS Hm... Wenn du willst, kannst du mich jetzt zu Mrs. Kretschmer begleiten.

DEREK *(vorsichtig)* Mrs. Kretschmer vom Frauen-Club?

JUSTUS Ja, sie hat mit dem Fall zu tun. Und wahrscheinlich werde ich den halben Tag lang mit ihr reden...

DEREK Och, weißt du was, da geh mal besser allein hin, Justus.

JUSTUS *(bedauernder Laut)*

DEREK Aber wenn du magst, überspiele ich dir das Video kurz auf einen USB-Stick.

JUSTUS Das hört sich gut an!

DEREK Dann los!

Musik

ERZÄHLER *Zur gleichen Zeit befand sich Peter im Memorial Hospital am Krankenbett von Mr. Bishop Blake. Es war ein Einzelzimmer. Der alte Mann hatte die Augen geschlossen, und in seinem Unterarm steckte ein Infusionsschlauch.*

Bishop Blake ächzt und stöhnt im Halbschlaf und wacht langsam auf, während Peter ihn anspricht.

PETER Mr. Blake? Können Sie mich hören? Mr. Blake? Wie geht es Ihnen, Sir? Bitte erschrecken Sie nicht, ich bin hier, weil ich Sie etwas fragen möchte.

BISHOP BLAKE *(schläfrig)* Wer... wer bist du?

PETER Mein Name ist Peter Shaw. Ich war gestern bei der Versteigerung. Wissen Sie, was passiert ist, nachdem Sie die Versteigerung verlassen haben?

BISHOP BLAKE *(fragend)* Jemand... jemand hat mich angefahren?

PETER Das stimmt, Sir. Können Sie sich an den Unfall erinnern?

BISHOP BLAKE *(angestrengt)* Ja. Ja, es gab einen schrecklichen Knall. Ich... ich glaube, ich bin durch die Luft geflogen. Äh... nein, mehr weiß ich nicht.

PETER Haben Sie den Wagen gesehen oder den Fahrer?

BISHOP BLAKE Äh... nein, nein. (*plötzlich eifrig*) Das Schachspiel! Wo ist es?

PETER Das weiß ich leider nicht. Das Schachspiel ist verschwunden.

BISHOP BLAKE (*aufgebracht*) Was? Verschwunden? Wieso verschwunden?

PETER Bitte regen Sie sich nicht auf, Mr. Blake. Regen Sie sich nicht auf. Vielleicht hat der Mann, der bei der Versteigerung mitgeboten hat, es gestohlen. Das vermuten wir jedenfalls. Meine Freunde und ich sind nämlich Detektive und ermitteln in diesem Fall. Warten Sie, ich gebe Ihnen... (*kramt in der Tasche*) unsere Karte. Hier, das ist unsere Karte.

BISHOP BLAKE Moment, Moment, ich muss erst mal meine Brille aufsetzen.

PETER Ja, hier, Ihre Brille.

BISHOP BLAKE So. Aha. (*liest vor*) „Die drei Detektive. Wir übernehmen jeden Fall. Drei Fragezeichen. Erster Detektiv: Justus Jonas. Zweiter Detektiv: Peter Shaw. Recherchen und Archiv: Bob Andrews.“ – Ich muss was unternehmen, dringend!

PETER Dabei können wir Ihnen doch helfen, Sir.

BISHOP BLAKE Was?

PETER Wir versuchen ja bereits, den Täter ausfindig zu machen. Wissen Sie, wer der Mann auf der Versteigerung war?

BISHOP BLAKE Nein. Nein, ich habe ihn noch nie gesehen.

PETER Tatsächlich?

BISHOP BLAKE Nein.

PETER Wir dachten, sein Name könnte vielleicht Sam Chiccarelli sein.

BISHOP BLAKE Sam... Chiccarelli?

PETER Ja! Diesen Namen haben Sie meinem Freund Justus zugeflüstert, bevor Sie ohnmächtig wurden.

BISHOP BLAKE Ach. Ich kenne niemanden mit diesem Namen. Dein Freund muss sich verhöhrt haben. (*eindringlich*) Hör zu, Junge, das Schachspiel ist wichtig für mich, sehr wichtig, verstehst du! Ich MUSS es wiederhaben!

PETER Ja, das haben wir uns schon gedacht, ...

BISHOP BLAKE Also.

PETER ... sonst hätten Sie nicht so viel Geld dafür bezahlt, es muss sehr wertvoll sein.

BISHOP BLAKE Ach, du verstehst nicht! Es ist mehr als wertvoll, mein Leben hängt davon ab!

PETER Ihr Leben?

BISHOP BLAKE Ja!

PETER Aber warum denn?

BISHOP BLAKE Es... (*bricht ab*)

Die Zimmertür wird geöffnet.

ARZT Oh! Sie haben Besuch?

PETER Entschuldigen Sie, Doktor, ich bin schon weg.

BISHOP BLAKE Nein! (*flüstert*) Helft mir bitte! Findet das Schachspiel!

PETER (*flüstert*) Alles klar. Ich melde mich bald. Sie können uns auch jederzeit anrufen.

ARZT Wärsst du dann so freundlich, junger Mann, den Raum, in dem du nichts zu suchen hast, sofort zu verlassen.

PETER Ja, ja, Verzeihung, also... Auf Wiedersehen dann und gute Besserung, ja?

Peter verlässt den Raum und schließt die Tür.

PETER (*für sich*) Ach, Mist, mein Portemonnaie!

ARZT (*leise*) Ich warne sie genau einmal, Alter. Lassen Sie alles, was mit dem Schachspiel zu tun hat, auf sich beruhen. Sonst wird Ihnen das...

PETER Das darf ja wohl nicht wahr sein!

BISHOP BLAKE (*stöhnt*)

Gepolter im Hintergrund, Geräusch von abreißendem Klebeband.

PETER Was machen Sie denn da! Lassen Sie Mr. Blake in Ruhe!

BISHOP BLAKE (*schreit auf*)

PETER (*keucht angestrengt*) Bleiben Sie stehen! Bleiben Sie stehen!

Schnelle Schritte, jemand läuft davon.

PETER Halten Sie den Mann auf! (*für sich*) Verflixt, er ist nach oben gelaufen.

Schnelle Schritte. Peter keucht angestrengt.

ERZÄHLER *Peter rannte ganz nach oben. Dort befand sich nur eine schmale Stahltür. Er*

drückte sie auf und stand auf dem kiesbedeckten Flachdach des Krankenhauses. Niemand war zu sehen. Er rannte zur Dachkante und sah, wie der Flüchtende unten von der Feuerleiter sprang und in Richtung Parkplatz lief. Es hatte keinen Sinn mehr ihn zu verfolgen. Der Mann sprang in einen alten dunkelgrünen Pick-up und brauste davon. Dann blickte Peter auf den Arztkittel, den er dem Fremden bei der Flucht heruntergerissen hatte. Ein Name war darauf eingestickt.

PETER (liest vor) Carson Brewer, M. D.

Musik

Ein Fahrrad nähert sich und wird abgestellt, danach Schritte. Eine Türklingel ist zu hören, kurz darauf wird die Tür mit einem Knarren geöffnet.

CHASTITY & CHARITY (unisono) Ja?
KRETSCHMER

JUSTUS Hallo! Ihr beide seid bestimmt Purity und... Nein, ich meine... Chastity und Charity.

CHASTITY Ich bin Chastity, und wir dürfen niemanden hereinlassen.

CHARITY Wir dürfen auch mit niemandem reden, sagt Mama. Wenn man mit Fremden redet, kann das böse enden.

JUSTUS Ihr müsst auch nicht mit mir reden, denn ich möchte eigentlich zu eurer Mutter.

CHASTITY (bestimmt) Die ist nicht da.

Tür wird zugeknallt. Justus klopft an die Tür.

JUSTUS Wo ist eure Mutter denn?

CHASTITY (hinten der Tür) In der Kirche!

CHARITY (flüstert, hinten der Tür) Wir dürfen nicht mit ihm reden!

CHASTITY (hinten der Tür) Aber wir kennen ihn doch. Das ist der Junge von der Müllkippe.

Ein Auto hält vor dem Haus an, danach Schritte.

MRS. KRETSCHMER (aufgeregt) Das Fahrrad kannst du doch nicht mitten in die Einfahrt stellen!

JUSTUS Was?

MRS. KRETSCHMER Da kommt man ja überhaupt nicht mehr vorbei!

JUSTUS Oh, hallo...

MRS. KRETSCHMER Was willst du hier überhaupt, Justus? Ich habe überhaupt keine Zeit! Heute abend muss ich noch zu einer wichtigen Versammlung vom Frauen-Club!

JUSTUS Aber...

MRS. KRETSCHMER Es geht um die Dekoration für das Gemeindefest an Thanksgiving! Marcy Broncowitz hat doch tatsächlich vorgeschlagen, es solle alles in grün und weiß gehalten werden. (*ereifert sich*) Grün und weiß! Zu Thanksgiving! Ist das zu fassen? Du wirst einsehen, dass ich da nicht fehlen kann.

JUSTUS Selbstverständlich, Mrs. Kretschmer, grün und weiß sind vollkommen indiskutabel. Ich möchte Ihre kostbare Zeit auch nicht lange in Anspruch nehmen, sondern... ich möchte Sie nur kurz fragen, was Sie mir über Irene Hammontree sagen können.

MRS. KRETSCHMER Ach, du bist wegen des Einbruchs hier, das hätte ich mir ja denken können. Aber wer hat denn da schon wieder getratscht, dass ihr jetzt alles davon wisst. Ich habe doch nur mit Mort Aspensen, Mrs. Hudson, den Kramers, den Mayers, den Jacksons und Marcy Broncowitz darüber gesprochen!

JUSTUS Einbruch?

MRS. KRETSCHMER Na, der Einbruch bei Irene! Oder besser gesagt, in Irenes Haus. Irene ist ja tot, das arme Ding.

JUSTUS Mrs. Kretschmer, es wäre furchtbar nett von Ihnen, wenn Sie mir mehr darüber erzählen könnten, auch über Mrs. Hammontree.

MRS. KRETSCHMER Also schön, aber nur fünf Minuten.

JUSTUS Danke.

ERZÄHLER (*begleitende Musik ein*) Aus den Augenwinkeln bemerkte Justus, wie sich hinter dem Fliegengitter des Fensters neben der Haustür zwei kleine Gestalten bewegten: Chastity und Charity. Doch Justus verriet sie nicht.

MRS. KRETSCHMER Also, Irene war meine Nachbarin seit, na ja, ich weiß nicht, seit Ewigkeiten. Dass sie in dieser Gegend wohnte, lag auch nur daran, dass sie reich geheiratet hatte. Ihr Mann war Unternehmer. Aber der ist nun schon seit zehn Jahren tot. Marcy Broncowitz, die dort drüben wohnt, hat sie allerdings zufällig mal in Santa Monica gesehen, wie sie sich mit einem anderen Mann getroffen hat. Und da lebte ihrer noch! Tja, und als sie krank wurde, hat sie testamentarisch verfügt, dass ihr Besitz unserer Kirchengemeinde gespendet werden soll. Mich hat sie gebeten, alles zu regeln, wenn es mal soweit ist. Tja, und dann ging es schneller als wir alle dachten.

JUSTUS Wie meinen Sie das?

MRS. KRETSCHMER Eines Morgens ist sie einfach nicht mehr aufgewacht. Och, so einen Tod wünscht man sich doch, nicht wahr? Ich bin zusammen mit ein paar Damen

vom Frauen-Club dann durch ihren Haushalt gegangen, um die interessantesten Sachen für den nächsten Basar auszusortieren. Und für den Rest habe ich deinen Onkel angerufen.

JUSTUS

Hm... Hatte sie denn keine Verwandten?

MRS. KRETSCHMER

Es gab da einen Neffen, glaube ich. Aber zu dem hatte sie kaum Kontakt. Ich habe ihn das erste Mal auf der Beerdigung gesehen. Dein Onkel hat den ganzen Krempel jedenfalls zum Glück sofort abgeholt, denn die Schwester meines Mannes hat schon länger ein Auge auf das Haus geworfen. Und das muss ja erst mal leer geräumt sein, bevor es verkauft werden kann. Aber wenn alles klappt, dann macht der Makler schon nächste Woche den Vertrag fertig.

JUSTUS

Und von was für einem Einbruch sprachen sie vorhin, Mrs. Kretschmer?

MRS. KRETSCHMER

Ach so, ja, der Einbruch. Ich war heute morgen noch mal drüben, und da war doch tatsächlich die Vordertür aufgebrochen. Es ist nichts gestohlen worden, da war ja auch gar nichts mehr. Aber ich habe trotzdem die Polizei gerufen. Aber die hat überhaupt nichts gemacht. „Einen ganz gewöhnlichen Einbruch“, nannten die Polizisten das. Da hat wohl jemand die Todesanzeige in der Zeitung gelesen. Die ist nämlich erst vorgestern erschienen, weil der Neffe es überhaupt nicht für nötig hielt, überhaupt eine zu schalten. Aber natürlich hat der Frauen-Club sich erbarmt und selbst eine Todesanzeige in die Zeitung gesetzt. – Und wo war ich jetzt stehen geblieben?

JUSTUS

Ähm, bei dem...

MRS. KRETSCHMER

Ach ja! Die Einbrecher haben wohl die Anzeige gesehen und sich gedacht, dass in dem Haus noch was zu holen wäre. Konnte ja keiner wissen, dass es schon leer war!

JUSTUS

Und sind Sie sicher, dass nichts gestohlen wurde?

MRS. KRETSCHMER

Absolut sicher, absolut. Das Haus war komplett leer geräumt.

JUSTUS

(räuspert sich) Unter den Sachen, die mein Onkel mitgenommen hat, war auch ein Schachspiel. erinnern Sie sich daran?

MRS. KRETSCHMER

Das Schachspiel! O ja, daran erinnere ich mich. Seltsam, dass du mich danach fragst.

JUSTUS

Warum ist das seltsam?

MRS. KRETSCHMER

Na, da stand doch dieser nette junge Mann bei mir vor der Tür, der sich nach Irenes Sachen erkundigt hat.

JUSTUS

Aha, war das zufällig ein großer, sportlicher Mann, etwa Anfang dreißig mit dunklen Haaren?

MRS. KRETSCHMER

Ach, du kennst ihn? Ja, der war hier, am Freitag abend.

JUSTUS Und hat nach dem Schachspiel gefragt.

MRS. KRETSCHMER Nein, genau genommen nicht nach dem Spiel. Er fragte nur allgemein, ob Irene auch Sachen gehabt hätte, die irgendetwas mit Schach zu tun haben. Mir ist da natürlich sofort das Schachspiel eingefallen. Und ich habe ihn an deinen Onkel verwiesen. *(hält kurz inne)* Ach herrje, meinst du etwa, dass das der Einbrecher gewesen sein könnte?

JUSTUS Möglich. Andererseits: Warum hätte er noch bei Mrs. Hammontree einbrechen sollen, wenn er doch wusste, dass das Haus leer war.

MRS. KRETSCHMER Ach, da hast du allerdings Recht. Außerdem sah das Schachspiel auch gar nicht wertvoll aus. Weiß der Himmel, warum Irene es versteckt hatte.

JUSTUS Es war versteckt?

MRS. KRETSCHMER Ja, habe ich denn das nicht erzählt? Im Wandschrank! Den haben wir erst einmal ordentlich putzen müssen, besonders reinlich war die gute Irene ja nicht. Und dabei ist uns ein alter Kleidersack in die Hände gefallen. Nur, dass da gar keine Kleider drin waren, sondern Irenes Kostbarkeiten, unter anderem das Schachspiel. Sonderbar, nicht wahr?

JUSTUS Was waren denn das für Kostbarkeiten?

MRS. KRETSCHMER Ach ja, na ja, Kostbarkeiten... *(lacht abschätzig)* Das war nur so daher gesagt. Ein bisschen Schmuck, aber nur billiger Kram, das haben wir gleich prüfen lassen. Ein paar Erinnerungsstücke, Muscheln, Steine und Krimskrams. Und auch noch ein Tagebuch und alte Postkarten. Das habe ich natürlich alles sofort an mich genommen und weggeworfen, so was ist ja privat und geht niemanden etwas an! Na ja, und das Schachspiel eben.

JUSTUS Ja?

MRS. KRETSCHMER Aber wir haben es uns genau angesehen, es war völlig wertlos, deshalb habe ich es ja deinem Onkel gegeben. – Aber jetzt muss ich mich um meine Töchter kümmern. Auf Wiedersehen!

JUSTUS Ja. Ja, Wiedersehen.

Tür wird geschlossen. Schritte, Fahrrad wird geschoben.

CHARITY *(klopft an die Fensterscheibe)* Psst!

JUSTUS Hm?

CHASTITY Hier, hinter dem Fliegengitter!

JUSTUS *(leise)* Chastity?

CHASTITY *(flüstert)* Ich kann dir ein Geheimnis verraten, Justus!

JUSTUS *(leise)* Und das wäre?

CHASTITY Da war noch ein Mann, der nach dem Schachspiel gefragt hat.

JUSTUS *(leise)* Ach! Und wer war das ?

MRS. KRETSCHMER *(hinter der Tür)* Charity!

CHASTITY *(fährt erschrocken auf)*

MRS. KRETSCHMER *(hinter der Tür)* Chastity!

CHASTITY Ich muss weg!

JUSTUS *(seufzt enttäuscht)*

Musik

ERZÄHLER *Bob hatte das Internet durchforstet und eine Person namens Sam Chiccarelli aufgespürt. Sie wohnte in den Bergen nördlich von Malibu. Eine Stunde später stand Bob mit einem Blumenstrauß vor einer imposanten Villa und klingelte an der Haustür. (Türklingeln) Während er wartete, fielen ihm deutliche Kratzer rund um das Türschloss auf. Offensichtlich war es geknackt worden.*

Tür wird geöffnet.

MANN Ja, bitte?

BOB Guten Tag, Sir, sind Sie Sam Chiccarelli?

MANN Der bin ich.

BOB Ha! Jemand hat an Sie gedacht und Flower Power Malibu schickt Ihnen diesen kleinen Blumengruß. Flower Power Malibu bringt Freude in den Tag!

MANN *(lacht)* Tatsächlich?

BOB Ja!

MANN Reizend, danke sehr. Auf Wiedersehen.

BOB Ähm... Einbruch?

MANN Wie bitte?

BOB Ja, wie ich sehe, hat hier jemand die Tür aufgebrochen. Und das ist noch nicht sehr lange her, sonst hätten Sie das Schloss schon ersetzt.

MANN Das ist sehr klug beobachtet.

BOB Ist denn was gestohlen worden?

MANN (*entrüsteter Lacher*) Also, ich wüsste wirklich nicht, was dich das angeht, Junge.

BOB Gar nichts natürlich. Es ist nur so eine... Berufskrankheit.

MANN Als Blumenbote.

BOB Äh, ich bin nicht nur Blumenbote, sondern... ich bin auch Detektiv, zusammen mit meinen Freunden.

MANN Ein Detektiv, tatsächlich? Interessant. Und du klärst Einbrüche auf.

BOB Öh, auch, ja. Oft werden wir aber auch engagiert, um verlorene Dinge wiederzufinden. Momentan suchen wir zum Beispiel ein... Schachspiel.

MANN (*abschätziger Lacher*) Also, ein Schachspiel zu verlieren, das muss man aber auch erst mal können!

BOB Es wurde nicht verloren, sondern es ist gestohlen worden. Und ein Mann ist deswegen schwerverletzt im Krankenhaus gelandet. Er heißt Bishop Blake. Bishop Blake, sagt Ihnen der Name etwas?

MANN Warum sollte mir der Name denn etwas sagen?

BOB Hätte ja sein können...

MANN Nein, nein, der sagt mir nichts. Aber weißt du, was? Ich glaube, du bist ein schlauer Bursche! Vielleicht sollte ich dich beauftragen, hier ist tatsächlich eingebrochen worden. Warum kommst du nicht rein und siehst dich um. Vielleicht entdeckt dein geübtes Auge Spuren, die ich übersehen habe?

BOB Ja, okay. Schön, einen kurzen Blick kann ich ja mal riskieren.

MANN Dann komm doch rein.

BOB Okay.

Tür wird geschlossen, Schritte.

MANN Sieh dich einfach ganz in Ruhe um.

BOB Ja, okay. Hm. Wow, der Pool auf Ihrer Terrasse. Nicht schlecht!

MANN Möchtest du etwas trinken?

BOB Ein Glas Wasser vielleicht.

MANN Kommt sofort.

BOB Danke.

Flaschengeklirr

MANN (ruft aus der Küche) Was hat es denn mit dem gestohlenen Schachspiel auf sich?

BOB (ruft) Das wissen wir selbst noch nicht so genau. Äh, könnte ich vielleicht mal einen Blick auf die Terrasse werfen, ich... glaube, ich... habe da vielleicht etwas entdeckt.

MANN (ruft) Nur zu.

Terrassentür wird geöffnet, Schritte. Geräusche von draußen und Vogelgezwitscher werden lauter.

MANN Und? Was hast du hier draußen entdeckt?

BOB Äh, nichts, ich habe mich getäuscht und die Blumenerde hier auf den Fliesen für Fußspuren gehalten.

MANN (lacht) Hier ist dein Wasser.

BOB Danke.

MANN Gehen wir wieder rein.

BOB Ähm, ja, ich glaube, ich muss jetzt wieder los.

MANN Du hast doch noch gar nichts getrunken.

BOB Ja, danke, aber wenn ich mich jetzt nicht auf den Weg mache, bekomme ich Ärger mit meinem Chef.

MANN Vom Flower Dealer Malibu.

BOB Genau! (lacht verlegen)

MANN Oder war es: Flower Power Malibu?

BOB Äh...

Musik

Schritte, dann ertönt ein Kampfschrei, anschließend Geschepper.

BOB (erschrocken) Wer sind Sie denn?

Kampfgeräusche, Stöhnen

BOB Ich verschwinde dann mal!

SAM CHICCARELLI *(wütend)* Du bleibst schön hier, Bürschchen!

BOB Ich denke gar nicht daran!

Musik

ERZÄHLER *Bob zögerte nicht und stürzte auf die Terrasse. Er hechtete über die Brüstung und ließ sich ins Gestrüpp fallen. Dann rappelte er sich auf, rannte auf die andere Seite des Hauses, sprang in seinen Käfer und gab Gas.*

Musik

Schrottplatzgeräusche, Gepolter

PETER *(aufgelöst)* Just!

JUSTUS Hä?

PETER *(aufgeregt)* Just, du glaubst nicht, was eben passiert ist!

JUSTUS Was denn?

PETER *(immer noch aufgeregt)* Ich komme gerade aus dem Krankenhaus, und da hätte der Arzt fast Bishop Blake erwürgt! Aber es war natürlich gar kein Arzt, der Sportlehrer war es allerdings auch nicht.

JUSTUS Aha.

PETER Trotzdem habe ich den Ärger bekommen, nachdem er abgehauen war, aber wenigstens konnte ich sehen, was er für ein Auto fährt. Einen dunkelgrünen Pick-up nämlich.

Blacky krächzt.

PETER Wo ist denn Bob überhaupt?

JUSTUS Keine Ahnung, Zweiter, ich bin selbst gerade erst von Mrs. Kretschmer zurückgekommen. Deshalb lautet mein Vorschlag: Setz dich, nimm dir einen Keks, sammle deine Gedanken und versuche, deinen ereignisreichen Vormittag erneut zusammenzufassen. Ja?

PETER *(lacht nervös)* Einen Keks. Gut. *(seufzt, keucht)* Wo sind die Kekse?

ERZÄHLER *Obwohl es gar keine Kekse gab, war Peter bald in der Lage, Justus einigermaßen sachlich zu erzählen, was im Krankenhaus geschehen war.*

PETER Und... *(trinkt)* als ich auf die Station von Mr. Blake zurückkehrte, da war da schon ein Riesenauflauf! Drei Schwestern und fünf Pfleger und eine Oma, die behauptete, ich hätte sie fast umgerannt. Und ein Arzt, der sich als Dr. Brewer herausstellte, dem der Kittel geklaut worden war. Alle dachten natürlich, ich wäre der Böse. Na ja, aber dann ist eine Ärztin gekommen, die

erzählt hat, dass fünf Minuten nach mir noch jemand nach Mr. Blake gefragt hätte und die Beschreibung passte genau auf den falschen Arzt. Trotzdem wollten sie mich nicht mehr zu Blake lassen.

Gepolter, Tür wird geöffnet.

BOB Hey, Freunde!

JUSTUS Bob!

PETER Bob!

BOB *(stöhnt)* Das war vielleicht ein Tag! Ich muss erst mal unbedingt was trinken.

PETER Ja.

BOB *(stöhnt, trinkt gierig)*

PETER Prost! Was ist mit dir passiert?

BOB Das glaubt ihr nicht!

Blacky krächzt.

ERZÄHLER *Und nun war Bob an der Reihe zu erzählen. Peter traute seinen Ohren nicht.*

PETER Was sagst du da?

BOB Ja!

PETER Der Mann hatte eine Narbe über der Oberlippe?

BOB Ja!

PETER Dann war das ja der gleiche Typ wie bei mir! Aber was hatte diese Ninja-Frau da zu suchen? Und wer war die?

BOB Wenn ich das wüsste!

JUSTUS Rätselhaft ist auch, dass Bishop Blake nach dem Unfall Sam Chiccarellis Namen genannt hat, Peter gegenüber jedoch behauptete, er hätte ihn noch nie gehört.

BOB Zumindest wissen wir nun, dass Sam Chiccarelli nicht der Sportlehrer ist.

PETER Hm.

JUSTUS Uns fehlen aber definitiv noch mehr Puzzleteile, um das alles zusammensetzen zu können. Zum Glück haben wir noch offene Spuren, die wir weiterverfolgen können.

ERZÄHLER *Nun berichtete der erste Detektiv von seinen Erlebnissen.*

PETER Aber... wo sind da jetzt die Spuren?

JUSTUS Erstens wissen wir jetzt, dass in Irene Hammontress Haus eingebrochen wurde. Das mag ein Zufall sein, aber ich glaube nicht an Zufälle. Zweitens ist Mrs. Kretschmer im Besitz einiger persönlicher Dokumente von Mrs. Hammontree, die für uns von Interesse sein könnten.

BOB Was denn für Dokumente?

JUSTUS Eudora Kretschmer hat mir erzählt, dass sie das Tagebuch angeblich sofort weggeworfen hätte, weil es ja niemanden etwas angehe.

BOB Ja, und?

JUSTUS Wer wirklich glaubt, dass Mrs. Kretschmer das Tagebuch ihrer Nachbarin wegwirft, der hebt jetzt die Hand.

BOB Ach so, ja...

PETER Darauf kannst du lange warten, Erster!

JUSTUS Und deshalb lohnt sich ein weiterer Besuch bei unserer Lieblings-Frauen-Club-Vorsteherin! Aber möglichst, wenn sie selbst gar nicht da ist.

Blacky krächzt kurz im Hintergrund.

PETER Willst du etwa bei ihr einbrechen und das Tagebuch stehlen?

JUSTUS Das wird nicht nötig sein. Prudence und Purity werden uns helfen.

BOB Mensch, die heißen Chastity und Charity.

PETER *(lacht)*

JUSTUS Das ist mir ganz egal.

PETER Und warum sollten diese Kretschmer-Zwillinge dir helfen?

JUSTUS Weil sie ein Geheimnis haben!

BOB Ach was.

JUSTUS Und dann habe ich vorhin noch etwas Interessantes herausgefunden.

BOB Ist nicht wahr, und das wäre...?

JUSTUS Ich habe bereits den kurzen Film gesichtet, den Derek von der Auktion aufgenommen hat. Unser mutmaßlicher Sportlehrer ist ein Sportlehrer, Kollegen.

BOB Was?

PETER Woher willst du das wissen?

JUSTUS Weil auf dem Film deutlich zu erkennen ist, dass er unter seiner Jacke ein Polo-Shirt der Fitness-Kette Phoenix Sports trägt.

BOB *(ungläubiger Laut)*

PETER *(lacht kurz auf)*

JUSTUS Und die Filialen aus der Gegend habe ich eben alle angerufen und mich als Kunde eines Personal Trainers ausgegeben, der leider seine nächste Stunde absagen musste.

BOB Nein!

PETER Und?

JUSTUS Ich habe einen Volltreffer gelandet. Der Mann heißt Bradley und arbeitet in der Filiale in Venice. Heute abend um sechs beginnt seine Spätschicht.

PETER Wahnsinn!

BOB Du bist der Knaller, Just!

PETER Ja!

JUSTUS Leider hat mir die Frau am Empfang seinen Nachnamen nicht genannt. Wir müssen uns also heute um halb sechs auf den Parkplatz des Phoenix Sports Centers in Venice begeben und auf Bradley warten. Da können wir dann auch gleich seinen Wagen auf Unfallspuren untersuchen und... *(bricht ab)*

Das Telefon klingelt.

JUSTUS Moment, Kollegen.

PETER Schalt den Verstärker ein.

JUSTUS *(leise zu Peter)* Ja. *(am Telefon)* Justus Jonas von den drei Detektiven?

ANRUFER *(am Telefon, schweres Atmen)*

JUSTUS Hallo, wer ist denn da?

ANRUFER *(am Telefon, schweres Atmen, spricht heiser)* Hört auf, das Schachspiel zu suchen! Und haltet euch von Bishop Blake fern!

JUSTUS Wer sind Sie?

ANRUFER *(am Telefon, heiser)* Jemand, der es ernst meint! Das nächste Mal stürzt jemand vom Dach! Oder kann nicht mehr über die Terrasse fliehen. *(legt auf)*

JUSTUS Aufgelegt.

Blacky krächzt.

Musik

ERZÄHLER *(Motorengeräusche) Der Parkplatz des Phoenix Sports Centers war zu dreiviertel leer. Peter stellte seinen MG so ab, dass die drei Detektive sowohl die Parkplatzeinfahrt als auch den Eingang zum Sport-Center im Blick hatten. Es war genau halb sechs.*

PETER Also, ich finde, wir riskieren gerade ganz schön viel. Der Drohanruf vorhin, der war ernst gemeint.

BOB Ja.

PETER Woher hatte der Kerl überhaupt unsere Nummer?

BOB Keine Ahnung.

PETER Moment mal.

JUSTUS Hm?

PETER Die Visitenkarte. Ich hatte sie auf Mr. Blakes Nachttisch gelegt. Sam Chiccarelli muss sie eingesteckt haben.

BOB Hey! Hey, da fährt ein Wagen zu den Mitarbeiterparkplätzen. Nenn roter Cadillac.

JUSTUS Duckt euch!

PETER *(erschrockener Laut)*

BOB Ob der uns bemerkt hat?

JUSTUS Keine Ahnung. Auf alle Fälle ist es kein dunkler Pontiac wie Derek mir irrtümlich berichtet hat.

BOB Ja, aber Bradley könnte Mr. Blake trotzdem über den Haufen gefahren haben. Es soll ja Leute geben, die zwei Autos besitzen oder sich eins leihen.

JUSTUS Hat er aber nicht.

PETER Und woher weißt du das?

JUSTUS Darüber kannst du nachdenken, während du Bradleys Wagen untersuchst.

PETER Wieso ich?

JUSTUS Du kannst am schnellsten laufen, wenn was schiefgeht.

BOB Ja, Justus hat Recht!

PETER Sehr witzig. Aber... ich mach's.

Autotür wird geöffnet und wieder geschlossen, Schritte.

ERZÄHLER *So unauffällig wie möglich schlenderte der zweite Detektiv auf den roten Cadillac zu, sah sich noch einmal um und warf dann einen Blick durch die Seitenscheibe. Am Rückspiegel baumelte eine kleine Schachfigur. Plötzlich zwitscherte ganz in der Nähe ein Vogel.*

Vogelgezwitscher

PETER Der Rotbauchfliegenschnäpper! Unser Alarmzeichen!

Kampfgeräusche

Musik

BRADLEY Hab ich's mir doch gedacht! Was soll das hier werden, hä? Autoradio klauen oder Sprit abzapfen? Antworte, Junge, oder ich breche dir alle Knochen!

PETER *(angestrengt)* Nichts... nichts davon! Ich wollte nur einen Blick in Ihr Auto werfen!

BRADLEY *(abschätziges Lachen)* Erzähl doch keinen Mist!

JUSTUS *(abgehetzt)* Hey, lassen Sie ihn los!

BRADLEY Legt euch nicht mit mir an, Jungs! Ich werde locker mit euch fertig!

JUSTUS Ja, ja, ohne Zweifel, aber dann würden wir Sie wegen Körperverletzung anzeigen, und ich weiß nicht, ob Ihnen das recht wäre, Bradley!

BRADLEY Hä? Was? Woher kennst du meinen Namen?

JUSTUS Lassen Sie Peter los, und ich erkläre es Ihnen.

PETER *(ächzt)*

BOB Was ist hier los?

BRADLEY Moment mal, dich kenne ich doch! Du bist der Junge, der gestern bei der Versteigerung auf dem Schrottplatz war!

BOB Ja, Bob Andrews.

JUSTUS Sie haben gestern versucht, ein Schachspiel zu ersteigern, wurden aber von einem Mann namens Bishop Blake überboten und haben dann das Gelände ziemlich schnell verlassen.

BRADLEY Ja, und?

JUSTUS Nachdem Mr. Blake wenige Minuten später auf die Straße getreten war, ist er von einem Auto angefahren und schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht worden. Wir haben in diesem Fall ermittelt und eine Zeit lang gemutmaßt, Sie seien der Täter. Aber... wir haben uns getäuscht.

BOB Just, wieso bist du da so sicher?

JUSTUS Weil Bradleys Cadillac einen kaputten Auspuff hat. Und genau der war zu hören, kurz nachdem Bradley den Schrottplatz verlassen hatte und zwar bevor Bishop Blake das Gelände verließ. In Zusammenhang mit dem Unfall war der Cadillac wiederum nicht zu hören.

BRADLEY Äh... Ich verstehe trotzdem überhaupt nichts.

JUSTUS Wir sind Detektive. Und wir haben Ihren Wagen lediglich genauer in Augenschein nehmen wollen, um mehr über Sie und Ihre Beweggründe herauszufinden, fast 7.000 Dollar für ein augenscheinlich wertloses Schachspiel zu bezahlen.

BRADLEY Ach.

JUSTUS Ja, aber nun, da wir wissen, dass Sie nicht der Unfallfahrer sind, können wir Sie auch direkt fragen: Warum waren Sie bereit, so viel Geld für dieses Schachspiel auszugeben?

BOB Ja!

BRADLEY (*seufzt*) Also schön. Kommt mit ins Studio, und dann erkläre ich euch alles.

JUSTUS Genau das wollten wir hören. Kommt, Kollegen!

PETER Ja.

BOB Los!

Musik

BRADLEY So, kommt, setzt euch dort.

JUSTUS Ja.

BOB Danke.

BRADLEY Also, ich erzähle euch, wie das war.

JUSTUS Ja.

BRADLEY Ich bin Schachfan. Außerdem auch Sammler. Ich sammle Andenken rund um Weltklasse-Schach. Mein wertvollstes Stück ist eine Original-Notation von

Garri Kasparow aus einer Partie der Weltmeisterschaft von 1985.

- JUSTUS Ui!
- PETER Was?
- BRADLEY *(stolz)* Ja!
- JUSTUS Das ist ein Zettel, auf dem die Spieler die Züge aufschreiben, um die Übersicht zu behalten.
- PETER *(ungläubig)* Aha.
- BRADLEY Genau! Und letzte Woche entdeckte ich eine Todesanzeige in der *Rocky Beach Today*.
- JUSTUS Die Todesanzeige von Irene Hammontree.
- BRADLEY Irene Hammontree, geborene Lansky.
- JUSTUS *(staunend)* Ach!
- BOB *(staunend)* Lansky?
- BRADLEY *(triumphierend)* Ha, ich wusste, dass ihr davon keine Ahnung habt! Sonst hättet ihr das Spiel nicht einfach so versteigert. Was für ein Glück, dass dieser Blake und ich überhaupt da waren, sonst wäre es womöglich für 20 Dollar an irgendwen verkauft worden und nie wieder wieder aufgetaucht. Der alte Mann wusste sehr genau, wofür er da bietet.
- PETER Äh, bin ich der Einzige, der immer noch nicht begreift, worum es eigentlich geht?
- BOB Mir geht's genauso.
- BRADLEY Ihr habt wirklich keine Ahnung.
- BOB Nein!
- JUSTUS Eine Ahnung schon. Hat Irene Lansky zufällig etwas mit Gregor Lansky zu tun, dem ehemaligen Weltklasse-Schachspieler?
- BRADLEY Bingo! Sie war seine Schwester!
- JUSTUS Gregor Lansky war in den Siebzigerjahren ein Star in der internationalen Schachszene. Nach ihm wurde sogar ein Eröffnungszug benannt, mit dem er nahezu jede Partie begann, die Lansky-Eröffnung. Springer B1 nach C3.
- BRADLEY Ja, ja, genauso ist es. Ein ungewöhnlicher erster Zug und eine Art Markenzeichen von Lansky. Gregor Lansky wurde damals schon als zukünftiger Weltmeister gehandelt, bis er eines Tages spurlos verschwand. Ja, und mit ihm auch sein Schachbrett.

BOB Moment, was soll das heißen, „er verschwand“?

BRADLEY Er verschwand, er war einfach weg. War ein großer Skandal damals, und jahrelang gab es die wildesten Gerüchte

JUSTUS Ja, davon habe ich gelesen. Verschwörungstheorien, viele glaubten, der russische Geheimdienst hätte Lansky verschwinden lassen, weil er den amtierenden russischen Weltmeister zu schlagen drohte.

BRADLEY Es gab noch andere Geschichten, die mit dem Geheimdienst zu tun hatten, aber die glaube ich alle nicht. Jedenfalls war Lansky verschwunden, und das ist er bis heute.

JUSTUS Und wenn er noch leben sollte, wäre er heute ein alter Mann.

BRADLEY Ja, genau. Na ja, wie auch immer, von Lanskys Schwester Irene wissen natürlich nur Leute, die sich ein bisschen auskennen.

JUSTUS Verstehe.

BRADLEY Dass sie die letzten Jahre Irene Hammtree hieß, wissen nur ganz wenige. Ich las also die Todesanzeige und bin sofort zu ihrem Haus gefahren, weil ich wissen wollte, was mit ihrem Nachlass passiert.

BOB Aha, und dann?

BRADLEY Hat mir so eine komische Nachbarin erzählt, dass das Haus schon leer sei und das ganze Zeug bei einem Titus Jonas auf der Müllkippe gelandet wäre. Da bin ich dann auch hingefahren und bin gerade rechtzeitig zur Versteigerung gekommen.

PETER Etwas muss hinter diesem Schachspiel stecken. Mr. Blake hat mir gesagt, sein Leben hinge von dem Spiel ab.

JUSTUS Ja, das ist dem sehr ähnlich, was Lansky damals der Presse gegenüber behauptete, dass er „ohne das Spiel verloren“ sei. Können Sie sich einen Reim darauf machen, Bradley?

BRADLEY Nein. Lansky hat damals wahrscheinlich einfach rumgesponnen. Und was dieser alte Mann damit meinte... Keine Ahnung. Aber der kann sich jetzt ja auch entspannen, er hat mich ja schließlich überboten.

PETER Hm.

JUSTUS Schon, aber... Das Spiel wurde gestohlen.

BRADLEY Gestohlen?

PETER *(zustimmend)* Hm.

JUSTUS Das Schachspiel war weg, als wir die Straße erreichten und Mr. Blake auf

dem Boden liegen sahen. Der Dieb ist vermutlich die gleiche Person, die auch Mr. Blake angefahren hat.

PETER Ja.

BRADLEY *(pfeift anerkennend)* Das ist ja heftig.

JUSTUS Ja. Aber wir werden den Täter und das Schachspiel finden.

Musik

Automotorengeräusche

JUSTUS An der Kreuzung geradeaus, Zweiter!

PETER Fahren wir denn nicht zum Schrottplatz zurück, Erster?

JUSTUS Nein, wir fahren zu den Kretschmers!

PETER & BOB *(unisono)* Och...

BOB Ach so, wegen des Tagebuchs, verstehe. Aber du hast uns immer noch nicht gesagt, wieso Chastity und Charity uns dabei helfen sollen, es in die Finger zu bekommen.

JUSTUS Das werdet ihr ja dann sehen, Kollegen.

PETER Hm.

BOB *(gedehnt)* Okay...

Musik

Automotorengeräusche

Vogelgezwitscher. Ein Auto fährt vor, der Motor wird gestoppt und die Autotür geöffnet.

CHASTITY He, da ist wieder der Junge von der Müllkippe!

JUSTUS Hallo!

CHARITY Wir dürfen mit niemandem reden. Wenn man mit Fremden redet, kann das böse enden!

JUSTUS Aber ihr habt heute schon mal mit mir geredet!

CHARITY Das war Chastity, nicht ich.

JUSTUS Du hast mir ein Geheimnis verraten, dass nicht ein Mann nach dem Schachspiel gefragt hat, sondern zwei. Und von dem zweiten Mann weiß eure Mutter nichts. Richtig?

CHASTITY & CHARITY Äh... also... ähh...

JUSTUS Letzten Freitag habt ihr mit einem Fremden geredet, und dann ist etwas Schlimmes passiert. Der Fremde hat nach dem Schachspiel und Mrs. Hammontrees Haus gefragt, und am nächsten Tag hat eure Mutter festgestellt, dass dort eingebrochen worden war.

CHASTITY Das stimmt nicht.

JUSTUS Doch, es stimmt. Und ihr habt es eurer Mutter nicht erzählt, richtig? Weil die euch nämlich verboten hat, mit Fremden zu sprechen. Und jetzt habt ihr ein Problem, denn ich weiß es, und ich könnte es eurer Mutter verraten.

CHASTITY & CHARITY (*erschrockener Laut*)

JUSTUS Es sei denn, ihr helft uns. Eure Mutter hat irgendwo das Tagebuch von Mrs. Hammontree versteckt. Da stehen sehr wichtige Sachen drin, die uns helfen könnten, den Einbrecher zu fangen.

CHARITY Ich weiß, wo!

CHASTITY Wir sind gleich wieder da!

Schnelle Schritte

BOB Na, die scheinen sich in den Privatsachen ihrer Mutter ja gut auszukennen.

PETER Hm. Na, da sind sie ja schon wieder.

Schnelle Schritte

CHASTITY Seht ihr? Aber wir geben euch die Sachen nicht. Mama merkt das sofort, und dann kriegen wir doch noch Schimpfe. Ihr dürft nur reingucken.

CHARITY Und nur kurz! Damit Papa nichts merkt. Der guckt Football.

BOB Keine Sorge, das dauert nur ein paar Minuten. Ich mache Fotos von den Seiten. So. (*Klicken der Kamera*) Noch mal. Jetzt. (*Klicken*)

JUSTUS Sagt mal, ihr beiden, der Mann, der nach Mrs. Hammontrees Haus gefragt hat, war der alt?

CHASTITY Ja, mindestens 100, und der hatte einen Spazierstock.

CHARITY Die Haarfarbe weiß ich nicht. Er trug einen Hut.

CHASTITY Und eine Harry-Potter-Brille!

JUSTUS Oh!

PETER Das klingt nicht nach unserem falschen Arzt.

BOB Nein, das klingt nach jemand ganz anderem.

Musik

Blacky krächzt.

PETER Hm... Bishop Blake war also bei den Kretschmers.

BOB Ja. Könnte es denn sein, dass er am Ende in Mrs. Hammontrees Haus eingebrochen ist?

PETER Aber Blake ist ein alter Mann...

JUSTUS Das hat nichts zu sagen. Wir sollten ihn zumindest mit einem kleinen Fragezeichen versehen.

PETER *(zustimmend)* Hm.

BOB So, ich habe inzwischen die Fotos von dem Tagebuch auf unserem Rechner, Freunde.

JUSTUS Ja?

BOB Interessant, es gibt hier ein paar Stellen, die sehr, sehr aufschlussreich sind.

PETER Wie meinst du das?

BOB Na ja, hier steht zum Beispiel: *(liest vor)* „Neuerdings erzählt mir Gregor immer, ich soll auf mich aufpassen. Darauf achten, ob ich vielleicht beobachtet werde und ihm dann sofort Bescheid sagen, aber dazu in eine Telefonzelle gehen. Er glaubt, er wird verfolgt.“

JUSTUS Hm.

PETER Ach!

BOB Ja. Oder hier: *(liest vor)* „Früher hat er ein paar unglückliche Dinge in Interviews gesagt, über den Kommunismus und wie viel besser man sich in der Sowjetunion um den Schachsport kümmert. Wird er etwa beschattet?“

PETER Das verstehe ich nicht. Wer soll ihn denn damals beschattet haben und warum? Und was hat das mit Kommunismus zu tun.

JUSTUS *(belehrend)* Der Kommunismus ist eine politische Idee, und um dir jetzt die Details zu ersparen, Zweiter, es ist die Ideologie, der die Politik der osteuropäischen Staaten unter Führung der Sowjetunion früher folgte.

BOB *(genervt)* Justus!

PETER Das weiß ich! Die Kommunisten sind die Bösen, richtig?

JUSTUS Gut und böse gibt's im Märchen, aber nicht im echten Leben. Aber die Sowjetunion war jahrzehntelang der erklärte Erzfeind der Vereinigten Staaten, ja. Deshalb war es früher nicht ratsam, sich öffentlich positiv über den Kommunismus zu äußern. Früher wurden Kommunisten hier regelrecht verfolgt und als Landesverräter bestraft.

BOB Aber dass ein Mann wie Gregor Lansky für die Russen etwas übrig hatte, das kann ich mir allerdings gut vorstellen. Russische Schachspieler wurden in ihrem Land, ähnlich wie Sportler, stark gefördert. Die waren echte Stars, während Schach in der westlichen Welt damals nicht sehr wichtig genommen wurde.

JUSTUS Tatsächlich änderte sich das erst ein wenig mit Lansky selbst, weil er der erste Amerikaner war, der mit den russischen Weltklasse-Spielern mithalten konnte. Plötzlich bot sich eine Chance, Russland beim ewigen Wettstreit zwischen Ost und West in einer weiteren Disziplin zu schlagen: im Schach.

BOB Ja, und da war es natürlich doppelt blöd, wenn der einzige Mann, der das vielleicht schaffen konnte, auch noch öffentlich erklärte, dass er die Politik der Russen eigentlich ganz gut findet.

PETER *(zustimmend)* Jaja...

BOB So, und jetzt kommt hier ein wirklich spannender Teil aus dem Tagebuch, hört euch das mal an: *(liest vor, begleitende Musik setzt ein)* „Gregor ist schon wieder umgezogen, zum zweiten Mal in diesem Jahr. Er fühlt sich nicht mehr sicher in seiner Wohnung, sagt er und glaubt, dass auch das neue Appartement verwanzt ist. Außerdem trägt er sein verdammtes Schachbrett ständig mit sich herum. Er sagt, es trägt ein Geheimnis, und sein Leben hängt von diesem Brett ab. Und wenn ihm je etwas zustoßen sollte, müsste ich ihm versprechen, es an mich zu nehmen und es niemals aus der Hand zu geben. Ich glaube, er leidet immer mehr an Wahnvorstellungen. Ich halte es nicht mehr aus, deshalb ist es neulich passiert. Ich war mit Gregor zum Essen verabredet, wir waren allein im Lokal. Gregor hatte wie immer sein Schachbrett dabei. Irgendwann ging er auf die Toilette, ließ das Brett liegen und schärfte mir ein, es nicht aus den Augen zu lassen. Ich handelte ohne nachzudenken. Ich nahm das Brett an mich und versteckte es. Gregor kam zurück, und ich behauptete, ein Fremder sei hereingestürzt und habe sich das Brett geschnappt und wäre wieder verschwunden. Gregor war außer sich vor Wut und Angst. ‚Jetzt ist alles aus‘, sagte er. Sie würden ihn schnappen und wegsperren. Er müsse fliehen, dann küsste er mich und war auf und davon. Ich weiß nicht, in welchen Schwierigkeiten Gregor steckt, ich weiß nur, dass sie etwas mit diesem verfluchten Schachbrett zu tun haben, und entweder hört es auf, wenn das Brett verschwindet, oder ich löse eine Katastrophe aus. Aber ich gehe das Risiko ein, sonst werde ich meinen Bruder für immer verlieren.“

PETER Mann, das ist ja richtig dramatisch!

JUSTUS So kam das Schachbrett also in Irenes Besitz. Und Gregor Lansky verschwand von der Bildfläche. Ich nehme an, er tauchte bei seiner Schwester nie wieder auf?

BOB Falsch angenommen, Just. Nach Lanskys Verschwinden machte Irene eine schwere Zeit durch. Die Presse bekam schnell Wind davon , dass der berühmte Schachspieler verschwunden war, und belästigte sie. Irene machte sich schreckliche Vorwürfe. Sie glaubte, dass sich ihr Bruder umgebracht hätte. Sie untersuchte das Schachspiel, aber sie fand nichts. Eines Tages tauchte ihr Bruder plötzlich wieder auf.

PETER Und dann?

BOB Er war die ganze Zeit auf der Flucht gewesen und lebte nun unter falschem Namen. Sie war erleichtert, erzählte ihm aber nicht, dass sie die Diebin war. Denn er hatte sich sehr verändert, zum Positiven, er war viel ruhiger geworden. Wartet, da war so ne Stelle... Ah hier, genau: *(liest vor)* „Ich muss dieses Geheimnis bewahren, ihm zuliebe. Irgendwann wird er begreifen, dass ihn in Wirklichkeit niemand verfolgt. Er wird aufhören zu fliehen und ein ganz normales Leben führen.“

Das Telefon klingelt.

JUSTUS Wer ist denn das jetzt? Moment.

PETER Verstärker!

JUSTUS Ist schon geschehen. *(am Telefon)* Justus Jonas von... *(wird unterbrochen)*

INSPECTOR COTTA *(am Telefon, gereizt)* Erreiche ich euch endlich! Wo habt ihr denn den ganzen Tag gesteckt?

JUSTUS Inspector Cotta! Wir waren unterwegs und... *(wird unterbrochen)*

INSPECTOR COTTA *(am Telefon)* Heute nachmittag ist eine Anzeige bei mir eingegangen. Ein Einbruch in einem Haus nördlich von Malibu. Es gibt eine Personenbeschreibung, die haargenau auf Bob passt. Und darüber hinaus das Autokennzeichen seines gelben Käfers. Sitzt er gerade zufällig neben dir?

JUSTUS Ja! Ja, so ist es.

INSPECTOR COTTA *(am Telefon)* Dann gib ihn mir!

JUSTUS Verstanden. Hier, Bob.

BOB Ja... Inspector Cotta?

INSPECTOR COTTA *(am Telefon)* Ich nehme an, Bob, du hast alles mitgehört.

BOB Ja, habe ich.

INSPECTOR COTTA *(am Telefon)* Dann erklär dich!

BOB Ich bin nirgendwo eingebrochen, ich habe jemanden besucht. Ja, und diese Person hat mich in ihr Haus gelassen. Vorher wurde eingebrochen.

INSPECTOR COTTA *(am Telefon)* Wen hast du besucht?

BOB Sam Chiccarelli.

INSPECTOR COTTA *(am Telefon, lacht ungläubig auf)* Davon hätte sie der Polizei etwas gesagt, nehme ich an.

BOB Wie bitte, „sie“? Nein, ich meine ihn, Sam Chiccarelli!

INSPECTOR COTTA *(am Telefon)* Bob, Sam Chiccarelli ist eine Frau.

BOB Was?

INSPECTOR COTTA *(am Telefon)* Sie hat eine Jogging-Runde durch die Berge gedreht, auf dem Rückweg einen verdächtigen gelben Käfer in der Nähe ihres Grundstücks bemerkt, sich das Kennzeichen notiert und dich in ihrem Haus überrascht.

JUSTUS Oh Mann! Ich bin so blöd! Gib mir den Hörer, Bob!

BOB Ja, hier...

JUSTUS Schnell, schnell! *(am Telefon)* Inspector Cotta? Mir ist gerade unser Denkfehler aufgefallen. Es bleibt aber dabei, dass Bob nirgendwo eingebrochen ist, sondern jemand anders. Bob hat den Einbrecher überrascht und ihn für Sam Chiccarelli gehalten, da wir alle davon ausgegangen waren, dass es sich bei Sam um einen Mann handelt.

BOB Ja!

JUSTUS In Wahrheit aber dürfte er derjenige gewesen sein, der die Tür aufgebrochen hat.

INSPECTOR COTTA *(am Telefon)* Soso...

BOB Inspector! Er hat so getan als sei er dort zu Hause, um sich nicht verdächtig zu machen. Er hat mich hereingebeten, und dann wurden wir beide von der Bewohnerin des Hauses überrascht, nämlich von der echten Sam Chiccarelli, die natürlich keine Ahnung hatte, dass es sich um einen Einbrecher und einen Unschuldigen handelte.

INSPECTOR COTTA *(am Telefon)* Also schön. Ich glaube dir die Geschichte.

JUSTUS Das freut uns, Inspector, aber wer ist denn nun eigentlich Sam Chiccarelli?

INSPECTOR COTTA *(am Telefon)* Ich hätte lieber gewusst: Wer war der Einbrecher?

Grundstück oder ich... (*wird unterbrochen*)

- JUSTUS Mrs. Chiccarelli, wir sind in friedlicher Absicht hier und wollen Ihnen nur ein paar Fragen stellen. Hier ist unsere Karte.
- SAM CHICCARELLI (*misstrauisch*) Hm.
- JUSTUS Hat Inspector Cotta nicht mit Ihnen gesprochen?
- SAM CHICCARELLI Doch, er hat irgendwas von Detektiven gefaselt und... (*wird unterbrochen*)
- BOB Mrs. Chiccarelli. Ich bin wirklich nicht in Ihr Haus eingebrochen. Ich habe den Einbrecher überrascht und nicht erkannt, dass es einer war.
- SAM CHICCARELLI Und warum bist du dann geflohen?
- BOB Weil ich nicht begriffen habe, dass Sie die Bewohnerin dieses Hauses sind.
- SAM CHICCARELLI Hm. Ja, und was wollt Ihr jetzt von mir?
- JUSTUS Wir ermitteln in einem Fall, in dem es um ein Schachspiel geht, hinter dem einige Leute her sind. Inzwischen haben wir herausgefunden, dass es einmal dem berühmten Schachspieler Gregor Lansky gehört hat. Sagt Ihnen das etwas?
- SAM CHICCARELLI Natürlich sagt mir das was. Und?
- JUSTUS Wir wissen von Inspector Cotta, dass Sie früher beim Geheimdienst gearbeitet haben, es gibt außerdem Vermutungen, nach denen Lansky vom Geheimdienst bespitzelt wurde. Klingelt da was bei Ihnen?
- SAM CHICCARELLI (*lacht*) Ich war beim Geheimdienst, in der Tat. Aber glaubt ihr, ich werde die Erfahrungen meines Berufslebens jetzt mit drei Grünschnäbeln teilen?
- PETER Also wurde Lansky überwacht.
- SAM CHICCARELLI Eine Menge Leute wurden damals überwacht. Lansky gehörte als Sympathisant der Russen sicherlich dazu. Aber das ist ja vorbei. War das alles?
- JUSTUS Nein, wir haben noch zwei Fragen. Der Einbrecher, den Sie überrascht haben. Kannten Sie ihn?
- SAM CHICCARELLI Nein. Und die letzte Frage?
- JUSTUS Die betrifft unseren Auftraggeber, Mr. Bishop Blake.
- SAM CHICCARELLI Ihr arbeitet für Bishop Blake? Soll das ein Scherz sein? Wenn ihr für meinen lieben ehemaligen Kollegen arbeitet, warum kommt ihr dann zu mir? Er kann euch doch alle Zusammenhänge erläutern.
- PETER Moment mal. Er... er war Ihr Kollege?

SAM CHICCARELLI Bishop Blake war einer von denen, die die Zeit der Überwachung und Bespitzelung so unangenehm gemacht haben. Ihr haltet euch besser von ihm fern.

BOB Warum?

JUSTUS Mrs. Chiccarelli. Bishop Blake wurde auf der Straße von einem Auto angefahren. Bevor er das Bewusstsein verlor, hat er Ihren Namen genannt. Warum hat er das getan?

SAM CHICCARELLI Meinen Namen?

JUSTUS Ja. Wir wissen nicht, warum er das getan hat, aber wir vermuten, dass es als Hinweis gedacht war. Oder als Hilferuf.

SAM CHICCARELLI Das war kein Hilferuf. Das war eine Warnung.

Musik

Automotorengeräusche

PETER Ich bin ratlos. Vollkommen ratlos und verstehe überhaupt nichts mehr.

JUSTUS Bishop Blake war ebenfalls beim Geheimdienst. Und Gregor Lansky wurde tatsächlich überwacht. Von Blake? Oder von Sam Chiccarelli? Sie hätte uns alle Zusammenhänge erklären können, da bin ich sicher, aber sie wollte nicht. So oder so, solange wir das Schachspiel nicht haben... (*wird unterbrochen*)

BOB Hey! Hey, hey, hey, ich habe was gefunden, Freunde!

PETER Was?

JUSTUS Was denn?

BOB Hier auf meinem Handy. Da ist ein Eintrag von einer der letzten Seiten aus dem Tagebuch. Fünf Jahre, nachdem Irene das Schachspiel hatte verschwinden lassen.

PETER Lass mal hören!

BOB Passt auf! (*liest vor, begleitende Musik setzt ein*) „Gregor ist auf der Hut, lebt in Deckung vor einer unbekanntem Gefahr, von der ich bis heute nicht genau weiß, ob sie eingebildet ist oder nicht. Das weiß vielleicht nicht einmal Ruth.“ – Das ist die Frau, die er in der Zwischenzeit kennengelernt und geheiratet hat. – „Aber abgesehen davon ist Gregor ein liebevoller Ehemann und seit gestern Vater. Ich bin Tante geworden! Ruth und er haben ihren Sohn Griffin genannt. Griffin Silverman, er trägt Ruths Nachnamen, weil Gregor immer noch Angst hat, dass seine falsche Identität auffliegt. Der Kleine ist wohlauf, und...“ – Achtung, jetzt kommt's! – „er ist mit einer

Hasenscharte zur Welt gekommen, aber sie ist nicht stark ausgeprägt und kann bestimmt bald operiert werden.“ – Na, Freunde? Ist jemand bereit, an einen Zufall zu glauben?

JUSTUS Nein! Das Alter kommt auch ungefähr hin! Unser geheimnisvoller falscher Arzt und Einbrecher ist also Gregor Lanskys Sohn!

PETER Wahnsinn!

Handyklingeln

BOB Nanu, wer mag denn das sein? Das ist Derek!

JUSTUS Gib mir das Handy, Bob! Gib her! Ich drücke auf die Lautsprechertaste, dann könnt ihr mithören. *(am Telefon)* Derek? Hier spricht Justus, was gibt's?

DEREK *(am Telefon)* Sag mal, ihr ermittelt doch in diesem Schachfall, richtig? Ich habe da nämlich ein Auto beobachtet.

JUSTUS Was für ein Auto?

DEREK *(am Telefon)* So'n himmelblaues altes Teil. Das steht schon den ganzen Tag an der Straßenecke, wo der Unfall passiert ist. Und jetzt sitzt jemand drin und starrt zu euch rüber.

JUSTUS Was soll das heißen, „er starrt zu uns rüber“?

DEREK *(am Telefon)* Na, zum Schrottplatzeingang. Ich glaube, ihr werdet beobachtet!

JUSTUS Kannst du von deinem Fenster aus den Fahrer erkennen?

DEREK *(am Telefon)* Nee, dafür ist es schon zu dunkel.

JUSTUS Danke, Derek. Da hast du uns zum zweiten Mal sehr geholfen. Gute Nacht dann.

DEREK *(am Telefon)* Gute Nacht. *(legt auf)*

JUSTUS Kollegen, ihr habt es gehört. Wir müssen etwas unternehmen!

BOB Ja, aber was schlägst du vor?

JUSTUS Wir fahren sofort zum Schrottplatz zurück, parken aber in einer Nebenstraße und observieren das Fahrzeug.

PETER Schön. Dann drücke ich mal auf die Tube.

JUSTUS Ja.

Musik

Schritte

JUSTUS Da steht der Wagen.

PETER Ja, aber es sitzt niemand am Steuer.

BOB Ach, der Schatten des Baumes fällt genau auf den Fahrersitz. Aus der Ferne sieht es tatsächlich so aus als würde da jemand drin sitzen.

JUSTUS Derek hat sich also geirrt. (*plötzlich eifrig*) Aber...

PETER Just? Was ist denn?

JUSTUS Ich habe den Wagen bereits heute morgen auf dem Weg zu Mrs. Kretschmer bemerkt.

BOB Ach! Ja, das stimmt! Und gestern hat er auch schon hier gestanden. Ich habe direkt neben ihm gehockt, während wir uns um Mr. Blake gekümmert haben.

PETER Könnte das vielleicht der Wagen von Bishop Blake sein?

JUSTUS Hm. Blake war bestimmt mit dem Wagen hier. Die Frage ist nur: Weshalb befinden sich hier auf der Fahrbahn Bremsspuren?

PETER Weil da jemand gebremst hat?

JUSTUS Ja, exakt. Bevor es gestern geknallt hat, haben Bremsen gequietscht. Da hat jemand versucht, sein Auto zum Stehen zu bringen, aber warum sollte jemand bremsen, wenn er einen Menschen überfahren will?

PETER Aber Mr. Blake wurde doch überfahren.

JUSTUS Aber nicht mit Absicht! Der Fahrer hat versucht, den Zusammenstoß zu verhindern. Dass er danach trotzdem abgehauen ist, steht auf einem anderen Blatt. Aber wenn Bishop Blake nicht absichtlich angefahren worden ist, dann...

BOB Dann war der Fahrer womöglich auch nicht der Schachspieldieb. Und das hieße wiederum...

JUSTUS Dass das Schachspiel eventuell gar nicht gestohlen wurde! Kollegen, hat jemand von euch eine Taschenlampe dabei?

BOB Ich nicht.

PETER Hier, ich!

JUSTUS Gib her! Oh! Da, seht euch das an. In dem Fußraum des Beifahrersitzes liegt Bishop Blakes Spazierstock. Moment. Auf der Auktion hatte Blake seinen Spazierstock noch bei sich. Also muss er, bevor er angefahren worden ist, den Stock noch in seinen Wagen gelegt haben.

BOB Ja!

JUSTUS Er schließt also die Beifahrertür auf und legt den Stock hinein. Dann geht er um seinen Wagen herum, um die Fahrertür aufzuschließen, ...

PETER Ja...

JUSTUS ... und die ist unverschlossen! (*Autotür wird geöffnet*) Was verrät uns diese Tatsache, Kollegen?

BOB Dass Blake gerade einsteigen wollte, als er angefahren wurde.

JUSTUS Genau! Und deshalb hatte er seinen Autoschlüssel in der Hand, denn er wollte ja jeden Moment losfahren. Also wird er ihn kaum wieder in die Manteltasche gesteckt haben. Habt ihr einen Schlüssel gesehen, als Blake auf der Straße lag?

BOB Nee...

PETER Nein... Aber vielleicht liegt er ja unter dem... Justus, gib mir mal die Taschenlampe!

JUSTUS Hier!

Peter ächzt und kramt unter dem Auto.

PETER Leute, ta-daaa! (*lacht, Schlüssel klimpert*)

BOB Nein!

PETER Da ist er.

JUSTUS Schnell, Zweiter, schließ den Kofferraum auf!

PETER Ja, bin schon dabei.

Kofferraum wird aufgeschlossen und geöffnet.

JUSTUS Oh! Kollegen, das gibt es doch nicht!

PETER Der Kasten mit dem Schachspiel!

BOB Ja, ist es denn zu fassen! Die ganze Zeit suchen wir nach falschen Ärzten, Sportlehrern und anderen Personen, und dabei liegt das Schachspiel die ganze Zeit direkt vor unserer Haustür!

PETER Mr. Blake hat nur geglaubt, dass das Spiel gestohlen wurde, weil ich ihm erzählt habe, dass es verschwunden ist! Er konnte sich ja nicht mehr erinnern. Was ich aber nicht verstehe: Warum wurde es nicht gestohlen.

JUSTUS Dafür gibt es nur eine logische Erklärung. Der Unfallfahrer hatte absolut

nichts mit dem Schachspiel zu tun.

PETER Okay, dann schlage ich vor, dass wir jetzt herausfinden, was das Brett so wertvoll macht. Und dann ist der Fall gelöst.

JUSTUS Einverstanden. Los, gehen wir zurück in die Zentrale.

PETER Ja!

BOB Okay.

Kofferraum wird zugeklappt, Schritte

Musik

ERZÄHLER *In der Zentrale machten sich die drei Detektive sogleich daran, das Schachspiel genauestens zu untersuchen. Justus entdeckte schließlich, dass die einzelnen Schachfelder offenbar nicht miteinander verleimt, sondern irgendwie ineinander gesteckt waren. Sie ließen sich mit der Handfläche gegen einander verschieben. Plötzlich löste sich ein Teil, und Justus hatte das Feld C3 in der Hand.*

JUSTUS Oh! Also, unter dem Feld befindet sich nichts.

PETER Und was ist mit den anderen Feldern?

Knirschen

JUSTUS Die sitzen alle fest.

BOB Ist ja auch logisch, sonst würden ja alle Felder herausfallen, wenn man das Brett auf den Kopf stellt.

PETER So wie ich dich kenne, Erster, wirst du den Rest der Nacht in der Zentrale verbringen und weitersuchen. Aber es ist schon ein Uhr, und ich muss dringend ins Bett, also ich bin raus aus der Nummer, Leute.

BOB Ich komm auch gleich mit. Wartest du noch fünf Minuten, Peter? Ich fahr nur noch schnell den Rechner runter, ja?

PETER Ach sorry, Bob, aber ich kann wirklich nicht mehr. Komm jetzt mit oder bis morgen.

BOB Dann vergiss es, bis morgen, ja?

PETER Ja, bis morgen, schläft gut!

BOB Ciao!

JUSTUS Gute Nacht!

Tür wird geöffnet und wieder geschlossen. Tippen am Rechner. Bob seufzt.

JUSTUS Das ist ja... Hey, Bob!

BOB Ja?

JUSTUS Sieh dir das mal an!

Blacky krächzt.

BOB Hast du was gefunden, Erster?

JUSTUS In den Rändern der umliegenden Felder sind schmale Führungsschienen eingeschnitzt. (*Kratzen*) Auf diese Weise sind die Felder ineinander verankert und können nicht herausfallen, aber man kann sie verschieben. Komm mal her! Man kann die Felder bewegen wie bei einem Schiebepuzzle. Mal sehen. Wenn ich die Lansky-Eröffnung mit den Feldern spiele, also das Feld B1 auf die freie Fläche von C3 schiebe, dann... (*Klicken*)

BOB Da hat es doch ganz deutlich im Inneren des Schachbretts geklickt oder...

JUSTUS Nichts. Und wenn man das Brett herumdreht... (*Klackern*) Was ist das denn? Das halbe Brett bleibt auf dem Tisch liegen! Die Bodenplatte hat einen Hohlraum!

BOB Just! Du hast ein Versteck gefunden! Was ist denn da drin?

JUSTUS Ein kleiner Umschlag.

BOB Und da ist noch was. Das sieht aus wie ein Farbband für eine alte Schreibmaschine.

JUSTUS Das ist ein Mikrofilm!

BOB Und was bedeutet das?

JUSTUS Das bedeutet, dass Gregor Lansky damals wirklich überwacht wurde und zwar zu Recht. Er war nämlich ein Spion!

BOB Ja, das... (*erschrockener Laut*)

JUSTUS (*erschrockener Laut*)

Gepolter. Musik setzt ein. Blacky krächzt.

GRIFFIN SILVERMAN Da habt ihr es also doch herausgefunden!

PETER (*ächzt*)

BOB Peter!

JUSTUS Was...?

BOB Mr. Silverman!

JUSTUS Nehmen Sie die Pistole runter und lassen Sie ihn los!

PETER (*verzweifelt*) Ich... ich konnte nichts machen! Er hat mich draußen überwältigt!

GRIFFIN SILVERMAN Gebt mir mein Schachbrett, und lasst euch danach nie wieder blicken! Na, wird's bald!

Ein Kampfschrei ertönt. Kampfgeräusche, Stöhnen. Blacky krächzt aufgeregt.

JUSTUS Mrs. Chiccarelli!

SAM CHICCARELLI Los, Jungs! Gebt mir irgendwas, womit ich diesen Kerl fesseln kann!

BOB Ja, äh... Ja, hier, warten Sie, hier, das Paketklebeband!

SAM CHICCARELLI Wickelt es schön stramm um seine Hände und Füße. Halt still!

Geräusch von abreißendem Klebeband

GRIFFIN SILVERMAN (*stöhnt auf*) Sagt mal, spinnt ihr!

SAM CHICCARELLI Fester! So, das reicht.

JUSTUS (*keucht*) Mrs. Chiccarelli, was machen Sie denn hier?

SAM CHICCARELLI Nachdem ihr eben bei mir wart, hat mir die ganze Geschichte keine Ruhe gelassen. Also bin ich hierher gefahren, um herauszufinden, wer ihr eigentlich seid und was ihr treibt. Ich hatte ja eure Visitenkarte.

JUSTUS, PETER & BOB (*unisono*) Aha!

PETER Verstehe.

SAM CHICCARELLI Aber dann habe ich gesehen, wie dieser Kerl euren Freund überfallen hat. Also bin ich ihm nachgeschlichen. Und jetzt wüsste ich endlich gern, was hier überhaupt gespielt wird.

PETER Ja, da sind Sie nicht die Einzige...

JUSTUS Also: Gregor Lansky war ein Spion für den russischen Geheimdienst. Ich habe das Geheimfach in dem Schachbrett entdeckt und diesen Mikrofilm darin gefunden. Und das beweist, dass Gregor Lansky nicht unter Verfolgungswahn litt. Die Gerüchte stimmten: Er war ein Spion. Und das wollte sein Sohn mit aller Macht geheimhalten, vor allem vor Bishop Blake, der auch mit der Geschichte zu tun hatte. Ich vermute, er wollte Lansky enttarnen. Habe ich Recht, Mrs. Chiccarelli?

SAM CHICCARELLI Das stimmt. Blake hat nach feindlichen Spionen gefahndet.

GRIFFIN SILVERMAN Bishop Blake ist ein Monster. Er hat das Leben meines Vaters zerstört. Blake hat ihn immer noch gejagt, nachdem mein Vater längst aufgehört hatte für den russischen Geheimdienst zu arbeiten.

PETER Können Sie das etwas genauer erklären?

GRIFFIN SILVERMAN Mein Vater war ein weltberühmter Schachspieler, bis er eines Tages aus der Öffentlichkeit verschwand. Aber die ganze Wahrheit erfuhr ich erst vor drei Jahren, als er im Sterben lag.

BOB Was? Ihr Vater ist tot?

GRIFFIN SILVERMAN Ja. Als junger Mann war er vom politischen System in der Sowjetunion sehr angetan. Die Welt dort schien ihm gerechter zu sein, und es gefiel ihm auch, dass Schach dort einen sehr viel höheren Stellenwert hatte als hier. Viele Turniere fanden in der Sowjetunion statt, und dort hatte man mitbekommen, dass er mit dem Kommunismus sympathisierte.

PETER Ja, und dann?

GRIFFIN SILVERMAN Wurde er angesprochen, ob er für den sowjetischen Geheimdienst arbeiten wolle. Mein Vater sagte ja und betätigte sich als Kurier. Zu diesem Zweck ließ er sich ein spezielles Schachbrett bauen. In dem Geheimfach transportierte er Dokumente von Ost nach West und von West nach Ost.

BOB Aber dann ist man ihm auf die Schliche gekommen.

GRIFFIN SILVERMAN Ja. Ich kenne die Einzelheiten nicht, aber irgendwie war ihm Bishop Blake auf der Spur. Blake hatte eine Ahnung, aber keine Beweise. Doch mein Vater fürchtete ihn und lebte jahrelang in der Angst entdeckt zu werden.

Blacky krächzt kurz.

SAM CHICCARELLI Weiter!

GRIFFIN SILVERMAN Eines Tages wurde sein Schachspiel am helllichten Tag aus einem Restaurant gestohlen. Mein Vater war sicher, dass Bishop Blake der Dieb war. Und so rechnete er fest damit, dass man ihn sofort festnehmen und anklagen und einsperren würde. Also tauchte er unter und nie wieder auf. Denn von diesem Tag an wurde er von Bishop Blake gejagt. (*atmet tief*) Er musste seine Schachkarriere beenden, um seine Freiheit zu retten. All das habe ich erst am Ende seines Lebens erfahren.

JUSTUS Sie wollten seinen Ruf und seinen Namen retten. Wenn ich das alles richtig verstehe, dann hatten weder Sie noch Ihr Vater eine Ahnung, wo das Schachspiel die ganze Zeit war.

GRIFFIN SILVERMAN Nein. Wir dachten immer, dass Blake es damals gestohlen hätte und mein Vater ihm nur knapp entkommen wäre. Aber dann habe ich die Geschichte mit der Versteigerung und dem Schachspiel und dem Unfall in der Zeitung

gelesen. Bishop Blakes Name wurde erwähnt, sonst wäre ich gar nicht erst hellhörig geworden.

- BOB Und da ist Ihnen klar geworden, dass es um das Schachspiel Ihres Vaters gehen musste. Warum sonst hätte Blake so viel dafür gezahlt.
- GRIFFIN SILVERMAN Wo es allerdings die ganze Zeit tatsächlich war, wenn Blake es nicht hatte, und warum es dann so plötzlich wieder aufgetaucht ist, davon habe ich keine Ahnung.
- JUSTUS Das können wir Ihnen später noch alles erzählen und Ihnen auch die Tagebuchaufzeichnungen Ihrer Tante zeigen. Dann werden Sie alles verstehen.
- GRIFFIN SILVERMAN Aha.
- SAM CHICCARELLI *(scharf)* Und warum sind Sie in mein Haus eingedrungen?
- GRIFFIN SILVERMAN Weil Blake mir im Krankenhaus gesagt hat, dass Sie das Schachspiel hätten.
- SAM CHICCARELLI *(lacht ungläubig auf)*
- JUSTUS Er hatte Ihren Namen erwähnt, nachdem er angefahren worden war, Mrs. Chiccarelli.
- PETER Und mir gegenüber hat er behauptet, er hätte den Namen Sam Chiccarelli noch nie gehört! Ich verstehe überhaupt nichts mehr.
- JUSTUS Wie wäre es, Mrs. Chiccarelli, wenn Sie uns nun Ihre Version der ganzen Geschichte erzählen.
- SAM CHICCARELLI Das sind Regierungsgeheimnisse. Das geht euch gar nichts an.

Rascheln von Papier

- SAM CHICCARELLI Was machst du denn da?
- JUSTUS Ich sehe mir die Fotos an, die ebenfalls in dem Schachbrett versteckt waren. Und ich glaube, ich verstehe jetzt ein bisschen besser, was wirklich geschehen ist.
- BOB Aber... was denn, Justus? Was ist auf den Bildern zu sehen?
- PETER Ja!

Musik setzt ein.

- JUSTUS Bishop Blake in jungen Jahren. Und zwar irgendwo im Ostblock, wie mir das Straßenschild in kyrillischer Schrift verrät. Er wurde heimlich dabei fotografiert, wie er sich mit einem Mann trifft und ihm ein Päckchen gibt.
- SAM CHICCARELLI *(lacht abschätzig auf)* Habe ich's doch gewusst.

JUSTUS „Mein Leben hängt von diesem Schachspiel ab.“ – Das hat nicht nur Ihr Vater immer wieder behauptet, Mr. Silverman, sondern auch Bishop Blake. Und mir ist jetzt auch klar, warum. Weil Blake nur scheinbar ein Agentenjäger war. Eigentlich war er selbst ein Agent. Ein Doppelagent!

Blacky krächzt kurz.

PETER Hm.

BOB Ein Doppelagent, du meinst, er hat auch für die Russen spioniert? Für beide Seiten gleichzeitig, sozusagen?

JUSTUS Ja, so sieht es aus, und diese Fotos sind der Beweis dafür! In den Händen der richtigen Leute hätten diese Bilder Blake überführt und hinter Gitter gebracht. Aus irgendeinem Grund wusste oder ahnte Blake, dass Lansky im Besitz der Fotos war und dass sie vermutlich in dem Schachbrett versteckt waren.

PETER Also deswegen wollte er das Brett unbedingt haben! Nicht, um Gregor Lanskys Leben zu zerstören, sondern um sein eigenes zu retten.

BOB Und für Lansky waren die Fotos eine Art Lebensversicherung. Er wusste, dass er in relativer Sicherheit war, solange er die Bilder hatte. Blake würde es nicht riskieren, ihn auszuliefern, solange er befürchten musste, dass Lansky ihn verraten würde. Deshalb war das Schachbrett so wichtig. Für beide.

JUSTUS Und Sie, Mrs. Chiccarelli, haben das die ganze Zeit gewusst.

SAM CHICCARELLI Ich habe es geahnt. Wir wussten damals, dass es einen Maulwurf beim Geheimdienst gab. Ich hatte Blake die ganze Zeit in Verdacht, aber mir fehlte der Beweis, ein Beweis wie dieses Foto, zum Beispiel.

JUSTUS Und Blake ahnte, dass Sie ihm auf den Fersen waren.

SAM CHICCARELLI Ja.

JUSTUS Deshalb hat er Ihren Namen genannt. Er dachte, er würde den Unfall vielleicht nicht überleben, und er fühlte sich so von Ihnen verfolgt, dass nur Sie für ihn als Täterin in Frage kamen.

BOB Und als du, Peter, ihn dann am nächsten Tag im Krankenhaus gefragt hast, hat Blake natürlich behauptet, den Namen Sam Chiccarelli nie gehört zu haben. Schließlich konnte es ihm nicht Recht sein, dass wir drei zu ihr gehen und auf diese Weise womöglich sein Geheimnis lüften würden.

PETER Brr, mir brummt der Schädel. Was machen wir denn jetzt mit all dem Geheimwissen?

GRIFFIN SILVERMAN Ihr könntet mich zum Beispiel von diesem Klebeband befreien...

JUSTUS Das werden wir sofort tun. Und dann schlage ich vor, dass wir alle gleich nach draußen gehen, den Grill anzünden und all diese Beweisstücke in Rauch auflösen.

BOB Was?

PETER Auch das schöne Schachbrett?

SAM CHICCARELLI Und anschließend den Mantel des Schweigens über diese alte und eigentlich längst zu Ende gegangene Geschichte legen. Wir können alle froh sein, dass die Zeiten des kalten Krieges vorbei sind.

GRIFFIN SILVERMAN Oh ja.

Musik

ERZÄHLER *Zwei Tage später betrat ein 19-jähriger Mann das Polizeipräsidium von Rocky Beach und gestand, dass er am Samstag zuvor einen alten Mann in der Sunrise Road angefahren und Fahrerflucht begangen hatte. Er kam vor Gericht, doch da er sich freiwillig gestellt hatte, fiel seine Strafe milde aus. Einige Wochen nachdem er aus dem Krankenhaus entlassen worden war, zog Bishop Blake um. Er verließ Kalifornien und kehrte nie wieder zurück.*

Abschlussmusik